

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Ausbringer 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezugs 1,80 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Inseratenheftes 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 186.

Donnerstag, den 11. August 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli cr. sind neu bzw. wiedergewählt und von mir beauftragt:

Bernhard Reinhardt, Schöppe in Oberlosbau. Haase, Schöppe in Köplich, Sperling, Schöppe in Köplich, Rumpf, Schöppe in Köplich, Vogel, Ortsrichter in Kleinraasdorf, Wachsmaier, Schöppe in Kleinraasdorf, Schmeiger, Schöppe in Kleinraasdorf, Stange, Ortsrichter in Köplich, Riege, Schöppe in Köplich, Thälitz, Rutenheim, Schöppe in Köplich, Ebert, Ortsrichter in Großlehna, Delle, Schöppe in Großlehna, Arnold, Schöppe in Großlehna, Krell, Schöppe in Großlehna, Dettich, Ortsrichter in Thronitz, Riege, Schöppe in Thronitz, W. Schröder, Schöppe in Thronitz, Schmidt, Schöppe in Thronitz, D. Schmidt, Ortsrichter in Döhlen, Schmunzsch, Schöppe in Döhlen, H. Schmidt, Schöppe in Döhlen, Büschendorf, Schöppe in Spergau, Brauer, Schöppe in Spergau, Krdelpeter, Schöppe in Krdisdorf, W. Meyer, Ortsrichter in Waslau, Zimmermann, Schöppe in Waslau, Sauris, Schöppe in Waslau, Ritz, Schöppe in Waslau, Günther, Schöppe in Graacu, Hauptmann, Schöppe in Graacu, Ufer, Schöppe in Niederbuna, Tschilde, Ortsrichter in Burgliebenau, Günther, Schöppe in Burgliebenau, Kridel, Schöppe in Burgliebenau, Marx, Schöppe in Burgliebenau, Albrecht, Schöppe in Großgöhrn, Fritzsche, Ortsrichter in Trebnitz, Deyner, Schöppe in Weßlich, Zimmermann, Schöppe in Weßlich, Fuß, Ortsrichter in Rossendorf, Hartung, Ortsrichter in Kirchfährendorf, Koblitz, Schöppe in Kirchfährendorf, Ehardt, Schöppe in Kirchfährendorf, Sac, Schöppe in Söbsten, Biener, Schöppe in Schöteritz, Simisch, Schöppe in Porbitz, Große, Schöppe in Kleinliebenau, Günther, Schöppe in Kleinliebenau, Schröder, Schöppe in Großschlorpp, Neuter, Schöppe in Wöllau, Schreiber, Ortsrichter in

Reinsdorf, Wahe, Schöppe in Reinsdorf, Täubert, Schöppe in Reinsdorf, Neubardt, Ortsrichter in Wähnschendorf, Kurich, Ortsrichter in Fieberen, Wolf, Schöppe in Fieberen, Horch, Schöppe in Sittel, Rabisch, Schöppe in Sittel, Hellmann, Ortsrichter in Thesau, Weidau, Schöppe in Thesau, Balold, Schöppe in Thesau, Harnisch, Schöppe in Thesau, Weerboth, Schöppe in Thesau, Schaaf, Schöppe in Thesau, Reus, Schöppe in Thesau, Genisch, Schöppe in Köplich, Heimlich, Schöppe in Gropau, Himmelreich, Schöppe in Gropau, Jahn, Schöppe in Wagnitz, Lemme, Ortsrichter in Gorfau, Krösch, Schöppe in Gorfau, Weidner, Schöppe in Gorfau, Pfod, Ortsrichter in Gorfau, Rödel, Schöppe in Gorfau, Kretschmar, Schöppe in Wöhlen, Weg, Schöppe in Wöhlen, Haupt, Schöppe in Wöhlen, Dieze, Ortsrichter in Scheibitz, Röber, Schöppe in Scheibitz, Apfisch, Schöppe in Kurodorf, Kiemich, Schöppe in Kurodorf, Kreuzmann, Schöppe in Wilgau, Schiller, Schöppe in Wilgau, Kellermann, Ortsrichter in Agendorf, Dresse, Schöppe in Agendorf, Gaubitz, Schöppe in Agendorf, Finkgräbe, Schöppe in Agendorf, Reinde, Ortsrichter in Runkst, Jlle, Schöppe in Runkst, Jahn, Ortsrichter in Alttraaf, Schmidt, Schöppe in Alttraaf, Heimlich, Schöppe in Alttraaf, Balold, Ortsrichter in Pöhlen, Lindner, Schöppe in Pöhlen, Schlegel, Schöppe in Pöhlen, Harwood, Ortsrichter in Rahna, Th. Schumann, Schöppe in Rahna, Fr. Schumann, Schöppe in Rahna, Thiene, Ortsrichter in Oberbau, Genke, Schöppe in Oberbau, Prall, Schöppe in Oberbau, Wimmer, Schöppe in Oberbau.

Merseburg, den 4. August 1910.
Der Königliche Landrat.
Graf d'Haussouville.

Bekanntmachung.

Die Immobilienversicherungsbeiträge für das 1. Halbjahr 1910 und die Mobiliarversicherungsbeiträge für das 2. Halbjahr 1910 für die bei der Provinzial-Stadt-Feuer-Sozietät hier Versicherten hiesiger Stadt sind nach drei Vierteln vom Beitragsverhältnis binnen 3 Wochen an unsere Kasse — Markgau 1 Treppe — zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist tritt sofort kostenpflichtige Beitreibung ein.
Merseburg, den 10. August 1910.
Der Magistrat. 1749)

Bekanntmachung.

Im Kreise Merseburg ist für den Standesamtsbezirk Spergau an Stelle des Landwirts Gustav Gerwirth der Landwirt und Ortsfeuerwehrliebhhaber Heinrich Jähningen in Spergau zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden.

Merseburg, den 30. Juli 1910.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
In Vertretung.
von Terpiß.

Bekanntmachung.

Im Kreise Merseburg ist für den Standesamtsbezirk Kleinliebenau an Stelle des verstorbenen Ortsrichters Seiler der Gutbesitzer Robert Seiler in Horburg zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden.

Merseburg, den 30. Juli 1910.
Der Kgl. Regierungs-Präsident.
In Vertretung.
von Terpiß.

„Schwarz-blauer Bloch“, liberale Parteien und Sozialdemokraten.
Aus einem längeren Artikel, den die

„Kreuz-Ztg.“ jüngst veröffentlichte, sei folgende beachtenswerte Statistik wiedergegeben:

Seit der Verabschiedung der Reichsfinanzreform im Juli vorigen Jahres haben im ganzen 14 Reichstagsersatztagungen stattgefunden. Von diesen 14 Mandaten waren nach den Wahlen von 1907 nur 1 im Besitz der Sozialdemokratie, 4 besaßen die Nationalliberalen, 3 der Fortschritt, je 2 die Konfessionellen und das Zentrum, und je 1 außer der Sozialdemokratie die Polen und die Deutschsozialen. Die Ersatzwahlen haben diesen Befehlstand grundrechtlich aufgehoben. In acht Wahlkreisen herrscht jetzt die Sozialdemokratie, das Zentrum hat wieder wie vorher zwei, die Konfessionellen, Nationalliberalen, der Fortschritt und die Polen haben noch je einen dieser Wahlkreise inne. Behauptet haben sich das Zentrum in Koblenz und Wipperfurth Gummernsbad, die Konfessionellen in Landsberg-Soldin, der Fortschritt in Jauer-Boitzenburg, die Polen in Posen und die Sozialdemokratie in Stollberg-Schneeberg; die Nationalliberalen haben Uckermark von den Konfessionellen, die Sozialdemokraten Neustadt-Landau, Koburg, Jüdelberg-Bildingen und Cunnrath von den Nationalliberalen, Halle und Uedom-Wollin von dem Fortschritt, endlich Eisenach von den Deutschsozialen erobert. Aus diesem Ueberblick lassen sich folgende Sätze ziehen:

1. Kein Mandat des sogenannten „Schwarz-blauen Blochs“ ist an die Sozialdemokratie gefallen. In zwei Wahlkreisen — Uedom-Wollin und Jüdelberg-Bildingen — haben die Konfessionellen und Agrarier die liberalen Parteien, die bisher im Besitz der sieben Mandate waren, auf die dritte Stelle gedrängt und damit sich selbst in die Stichwahl mit der Sozialdemokratie gebracht, in der sie allerdings dank des Verfallens der liberalen Parteien unterlegen sind.

2. Der gesamte Mandatsergebnis der

Die wilde Rose von Kapland.

40) Roman von Gerich Treien.

„Ach, keiner von beiden weiß, daß ihre Gedanken beständig beieinander weilen, daß nur der Stolz es ist, der unbändige Stolz, der ihre Herzen trennt!“
Tag auf Tag vergeht. Und Woche auf Woche.
Die meisten Gäste sind wieder abgereist von dem Schloß Eichwald. Auch Lady Arabella Russell.
Nur Gerald ist noch geblieben — auf Roses ausdrücklichen Wunsch hin. In ihrer Herzoginseinfaule ist es ihr ein Trost, jemand in ihrer Nähe zu wissen, der ihr ohne jede Nebenabsicht völlig selbstlos ergeben ist.
Und noch etwas hat sie dazu bewegen.
Sie glaubt bemerkt zu haben, daß in Virginia's zärtlichem Herzen eine stille Neigung für den Jüngling leimt. Und da auch Gerald für das liebe Mädchen unvorhoffenes Interesse zeigt, so hofft Rose, wenigstens diese beiden Herzen einander zuzuführen und glücklich zu machen.
Von Tag zu Tag schließt sich der alte Herzog inniger an seine Schwägerin an. Stundenlang sitzt sie ihm um den Hals. Oder sie erzählt ihm von ihrer Niderzeit, und der Kreis scheint nicht im geringsten unangenehm berührt zu sein, wenn sie versichert, kein Gleichgültiger erletterte rascher die höchsten Räume als sie. Oder sie reden beide überhaupt nichts, und der Herzog hält nur ihre

warme Hand zwischen seinen Fingern und blickt nachdenklich in der schönen Mädchen-gesicht, das jetzt so still und ernst geworden ist. Ahnt er etwas von dem Weib, das seine Schwägerin so stolz in ihrem Innern verschließt?
Und wieder soll ein Fest stattfinden — zu Ehren des Geburtstags des Herzogs. Nicht nur die „Anlimen“ sind diesmal geladen — nein. Schloß Eichwald soll in stolzem Glanze prangen, wie schon seit langem nicht.
Große Vorbereitungen finden statt. Zum ersten Mal, daß Virginia, an der Spitze eines Heeres von Diensthöfen, „aus dem Vollen“ wirtschaften kann. Tausende und Abertausende werden schon seit Wochen verausgabt, um Schloß und Park wenigstens äußerlich etwas zu restaurieren und ihnen jenes Odium des Verfalls zu nehmen, das ihnen bereits anhaftet.
Sofort nach Roses Ankunft wallte Virginia ihr, als der nunmehrigen Schloßherrin, die Schlüssel und somit die Oberleitung des ganzen Haushalts übergeben.
Freundlich, aber bestimmt lehnt Rose ab. Sie versteht nichts vom Reiten eines herzoglichen Haushalts; das made Virginia viel besser.
So waltet das liebe Mädchen nach wie vor ihres Amtes und nichts scheint sich gegen früher verändert zu haben in Schloß Eichwald.
Nur daß die neue Schloßfrau — „Lady Dolores“, wie Rose vom ganzen Schloßpersonal mit allen Reichen höchsten Respekts genannt wird — sie und da einmal die weiten

Räume durchschreitet oder im Garten einen einsamen Spaziergang unternimmt oder an der Seite des alten Herzogs auffährt.
Nur sie wundert man sich ein wenig über die Zurückhaltung zwischen den Ehegatten.
Aber ein gutgeschultes Personal darf solcher Bewunderung nicht Ausdruck geben. Und da Lord Robert seine Gemahlin stets mit zarterer Aufmerksamkeit behandelt, so gewöhnt man sich bald daran, daß das junge Paar in „einer vornehmer Weise seine Empfindungen für sich behält“ und sie „nicht jedermann zur Schau trägt“.
15.
In ihrem Boudoir vor dem großen Anlebenspiegel steht die junge Schloßherrin von Eichwald.
Ein rosa Seidenbrustkleid von wunderbarer Pracht umfließt ihre schlanken Glieder. An der Brust, an den Armen, in den zierlichen Ohren, im hochgeschweiften Haarlocken erstrahlen Diamanten. Ja selbst auf die goldgestickten Blumen der langen Schleppe sind wie abfälschlos, einzelne Brillanten hingeworfen.
Mit zusammengeklammerten Händen bewundert Jeanette ihr Werk.
„Wohlady werden heute wieder die schönsten sein wie immer!“ ruft sie bewundernd und fügt respektvoll hinzu: „Keine Dame der Londoner Gesellschaft hat so reiche Toiletten und soviel Diamanten wie Wohlady!“
Rose zuckt die Brauen.
Zum ersten Mal heute guckt sie in den

Spiegel, der ihr glänzendes Bild in seiner ganzen Pracht zurückwirft.
Und plötzlich klopft sie mit dem kleinen Fuß auf.
„Wag mit all dem Blunder! Herunter mit den Diamanten! Ich mag sie nicht mehr sehen!“
Und schon beginnen ihre Hände in nervöser Hast die kostbaren Schmuckgegenstände herabzuzerren.
Nichts vor Entsetzen steht Jeanette da.
Sie weiß nicht, daß namenloses Weh ihre junge Perle zu diesem Leidenschaftsbruch trieb. Was nützen der „Millionenerbin“ ihre Millionen, wenn sie ihr nur Leid brachten? Nicht auch noch zur Schau tragen will sie ihren Reichtum und damit die Schmach, daß sie das Opfer eines „Handels“ wurde.
Es gibt Jeanette jedesmal einen Stich durchs Herz, wenn sie ein Bild der glänzenden Toilette nach dem anderen wieder forklagt. Als Mylady jedoch gebietet:
„Das weiße Kästlein!“ — da flarrt sie die Perle mit angstvoll aufgeziffenen Augen an.
Mylady muß verrückt geworden sein!
Nicht viel geringer als Jeanettes Erstaunen ist die Bewunderung der ganzen Festgesellschaft, als die junge Schloßherrin im einfachen weißen Kleid wie eine glückliche Bürgerfrau, unter ihnen erdmet. Keine Brillanten. Kein kostbarer Schmuck irgendwelcher Art.
(Fortsetzung folgt.)

Sozialdemokratie erfolgte auf Kosten der liberalen Parteien (denen auch Eisenach ein alter nationalliberaler Bezirk den erst 1905 die Deutsche Sozialdemokratie gewann hatten). Die Nationalliberalen demochten sich ihrer Mandate gegen die Sozialdemokratie zu begeben. Der Fortschritt hatte die Stellung Jauer-Vollensbachs allein den Konserverativen zu danken. So sieht in Wahrheit das „Strafge“ der Wähler über die Reaktion aus, so deutlich der Zusammenbruch des Liberalismus. Noch deutlicher zeigt sich das, wenn man die für die einzelnen Parteien in diesen Wahlkreisen 1907 und in den Nachwahlen der letzten 12 Monate abgegebenen Stimmzahlen in Vergleich stellt.

Es ergibt sich dann das gewiß für Viele überraschende Resultat, daß trotz des Rückganges ihrer Stimmen in einzelnen Wahlkreisen und trotz der Niederlage in Oelsdorf die Deutschkonserverativen und der Bund der Landwirte die einzige bürgerliche Partei sind, die — abgesehen von der Verflechtung mit den Nationalliberalen — nicht nur in diesen Wahlkreisen 1907 und in den Nachwahlen der letzten 12 Monate abgegebenen Stimmzahlen in Vergleich stellt.

Für die Sozialdemokratie wurden in den vierzehn in Frage stehenden Kreisen 1907 insgesamt 112 510, in den Nachwahlen in 138 758 Stimmen abgegeben. Die Partei hat in sämtlichen Kreisen ohne Ausnahme eine Stimmzunahme erfahren, ihr Gesamtgewinn beträgt sich auf 26 248 Stimmen.

Verloren haben dabei die Nationalliberalen 6178 und die Nationalkonservativen 18 664 Stimmen.

Die obige Zusammenstellung der „Kreuzzeitung“ ergibt, daß die Wähler, vornehmlich der freisinnigen Presse, lediglich den Sozialdemokraten zugute gekommen ist, aber nicht den Liberalen. Die liberale Rechnung, auf Grund der Annahme der „Kreuzzeitung“ dem Volke die Konserverativen zu dekulieren, damit sich an deren Stelle die Liberalen setzen könnten, hat sich bis jetzt als falsch erwiesen: nicht die Liberalen haben den Gewinn gehabt, sondern die Sozialdemokraten, und aller menschlichen Voraussicht nach wird es bei den bevorstehenden Reichstagswahlen genau so werden, d. h. die Sozialdemokraten werden ihre Reichstagsmandate erheblich vermehren, vorwiegend auf Kosten der Liberalen.

Daß es alsdann mit dem fälschlichen Anstrich gegen den „Schwarz-Blau- und“ in der freisinnigen Presse zu Ende gehen sollte, ist leider nicht anzunehmen.

11. Aug. 9. Aug. Wie der Berliner Arbeiter der „Kreuzzeitung“ zu berichten weiß, steht bezüglich der nächsten Reichstagswahlen der Herr Reichstagspräsident auf dem Standpunkt, daß eine Mehrheitsbildung durch die linken Parteien, einschließlich der Nationalliberalen, ausgeschlossen ist. Ebenso ist ausgeschlossen die Ausschlüpfung des Zentrums, denn zu diesem Resultate sei ein absolut williges Zusammenarbeiten von Konserverativen und Liberalen notwendig, das nach den Erfahrungen der letzten Monate nicht erwartet werden könne. Dagegen werde der Kanzler nach wie vor auf eine Beteiligung der Liberalen an der Mehrheitsbildung großes Gewicht legen.

11. Aug. 9. Aug. In der gestrigen Zentrumsversammlung im benachbarten Zimmermannsplatz sprach der Zentrumsabgeordnete Marx (Düsseldorf) die letzten, zugunsten der Sozialdemokratie ausgefallenen Wahlen und erklärte, die Niederlagen der konserverativen Partei seien hauptsächlich dadurch zu erklären, daß beispielsweise im Kreise Oelsdorf die Wähler nicht gewußt hätten, wie ihr Abgeordneter Graf Stolberg auszusprechen habe. Die konserverativen Wähler wählten eben aus Gemüthsheit, die Ultramontanen aber aus Überzeugung. Was die Wahl in seinem Kreise angehe, so wisse er, daß dem damaligen Ausgang der Wahl in Walsheim-Gummersbach auch an höherer Stelle mit großem Interesse entgegengelesen wurde. Der Reichskanzler habe erklärt, die Wahlen hätten Zeugnis dafür abgelegt, daß dem Zentrum nicht beizukommen sei. So werde es auch bei den kommenden Wahlen gehen, denen die Zentrumspartei mit Zuversicht entgegenstehe. (Der Zentrumsabgeordnete spricht von mehreren konserverativen Wahlminderlagen, während in Wirklichkeit nur eine solche zu verzeichnen ist. Die Mehrzahl der Niederlagen haben die Liberalen zu verzeichnen. Die Red.)

11. Aug. 9. Aug. Die Nachwahl im Reichstagswahlkreis Hildburghausen-Meiningen ist auf den 24. August festgesetzt. Seit Wochen schon kämpfen die Parteien auf der ganzen

Linie. Drei Kandidaten ringen um das Erbe des verstorbenen Reformers Oswald Zimmermann: der Kaufmann und Obkauptpräsident Kurt Frische kandidiert für die Deutsche Reformpartei, die Fortschrittliche Volkspartei hat den Landtagsabgeordneten Landgerichtsrat Alfred Brod aus aufgestellt und die Sozialdemokratie ist mit dem Farmer a. D. Paul Böbere, der schon 1907 Zimmermanns Gegenkandidat war, wieder auf dem Kampfbühnen erschienen. Der Zeitpunkt der Neuwahl ist angefangen der Seite und der Ferien nicht gerade günstig, trotzdem nimmt die Bevölkerung regen Anteil an der Wahlbewegung.

Nach vierzig Jahren.

Aus Berlin geht der „Braunschweiger Anzeiger“ der Inhalt eines interessanten Interviews zu, das ein Deutscher mit einem hohen aktiven französischen Militärführer hatte. Der zur Pariser Diplomatie gute Beziehungen unterhaltende Offizier äußerte sich über die augenblickliche in seinem Heimatlande herrschende allgemeine Stimmung in längerer Unterredung folgendermaßen:

Die Wiederkehr jener bedeutungsvollen Tage, da vor nunmehr vierzig Jahren sich das französische Volk in einem Taumel von Siegeszuversicht in einen unglücklichen Krieg stürzte, hat vielen französischen und deutschen Mäthern Gelegenheit gegeben, mit Erinnerung an jene ereignisreichen Zeit an die Öffentlichkeit zu treten. Man hätte auf französischer Seite die Ausgrabung derartiger „Reinigungsarbeiten“ besser unterlassen. Die Lage hat sich zu sehr gegen früher verändert, und ich meine, daß das französische Volk und auch das Volk in der unter ähnlichen Umständen in einen Krieg ziehen wird wie damals, wo alle Welt, von der Kaiserin an (es ist Kaiser) bis zum Bettelknaben, der anrufend durch die Straßen der Stadt lief, sich in einen Zustand der Selbsttäuschung versetzte, der etwas direkt krankhaft war. Ich habe heute jetzt sich um die Situation ganz verändert. Wir wissen jetzt, daß man die eigenen heraufbeschworenen Feldzüge der Schmach nicht ausheilen kann. Ich sage es offen heraus, daß die Kriegslust in Frankreich nicht so groß ist, wie man annimmt, und auf dem Fall ist sie jetzt so mächtig, daß sie eines Tages wie ein überflüssiges Möbelstück für die stürzenden Wände der Fortschrittlichkeit hinfällt. Wir haben gelernt und müssen vor dem Herrn stehen, wie es auch unsere Regierung betont. Auch das stetige Zurückgehen der Bevölkerungsziffer unseres Landes ist auf die Selbsttäuschung nicht ohne Einfluß geblieben. Dazu kommt die Klagen aus dem Schoße der Armee selbst, daß der Erfolg immer weniger wird. Das alles legt den überflüssigen, humanitären ein Dämpfer auf.

So ist es denn auch in Deutschland, daß wir es uns unter diesen Umständen angelegen sein lassen, die für Frankreich günstigen Verhältnisse besonders zu pflegen, um auf diese Weise einen Ausgleich für den Kräfteverlust zu erzielen. In Deutschland hat man oft von einem „In-der-Armeewesen“ Frankreich gesprochen und daran anknüpfend gesagt, daß unser Nationalstolz im Sinnen begriffen sei. Das trifft nicht zu. Wir leben im Zeitalter der Koalitionen, und wenn ein Volk von sechzig Millionen einem Dreieck angehöre, so kann uns niemand dermaßen, daß wir mit einig- vierzig Millionen Allierte suchen. An der diplomatischen Stelle wurde mir unlängst gesagt, daß man seinerzeit zu dem russischen Bündnis nur ungern gezeigten hat, weil die Anschauungsgegenstände zwischen beiden Ländern doch gar zu offensichtlich waren. Es war eben nur ein Zweckvertrag, und bis heute noch ist man der Ansicht, daß das diese Entente, basiert auf Geld und Bonneten, viele Vorteile verschafft habe. In den Kreisen der Armee allerdings würde man jetzt eine Verständigung mit Italien oder dem eigentlichen Teil Osterreichs lieber sehen, aber nicht, um dadurch Deutschland zum Siege zu drängen, sondern nur, um unter gleichen Ansichten gegenüber dem allmächtigen geschwunden Germanentum zu stehen.

Wenn jetzt ein Krieg mit Ihrem Lande vor der Tür stünde, würde Paris ein anderes Bild zeigen, als damals in den Julitagen 1870. Zwar würden auch heute Hunderttausende begeistert die Boulevards entlang gehen in sich gefolterter Masse, aber nicht mehr in trüben, selbstüberhebendem Schreie sich Luft machend und die heimliche Sorge niederdrückend, sondern unter dem Eindruck des schweren Ernstes der Stunde würde man dazustehen, eine geschlossene Palang patriotischer Männer. Oben Sie mit Frankreich ist vorichtig und klug geworden, und

aus diesem Grunde auch ein gefährlicherer Gegner, als vor vierzig Jahren. Unser Ernst ist gewachsen und unsere Achtung vor dem Gegner. Und darum auch suchen wir den kommenden Krieg nicht in den Kreisen der Arme; sollte es aber einst zur Entscheidung drängen, dann werden wir innerlich besser vorbereitet zum Schlachtfelde marschieren, als es damals der Fall war. Und fragen Sie mich, wie das französische Volk über die deutschen Kameraden denkt, so kann ich Ihnen nur sagen: Mit größter Bewunderung sieht es der regen Friedensarbeit drüber zu, und auch mit ein klein wenig Neid über die Generale, die alles militärische Wesen bei Ihnen leitet, und die — zu unserem größten Schaden — bei uns steht!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. August. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten unternahmen heute von Schloß Wilhelmshöhe aus mittelst eines Automobils eine Ausfahrt ins Gebirge.

Die ehronologischen Bestimmungen für die Offiziere des preussischen Heeres liegen im Ausdruck vor. Der Ausdruck weist in sachlicher Beziehung nicht unerhebliche Verbesserungen auf, so die bedeutende Erweiterung der Verteidigungsbestimmungen des Angeschuldigten und die tätige Anteilnahme der mit Pension zur Disposition gestellten und der mit dem Recht zum Tragen der Uniform versehenen Offiziere an den Ehrengerichten. Es ist jetzt dem Angeschuldigten und dem Verteidiger gestattet, die Verteidigung selbst zu verlassen und sie mündlich zu ergänzen. Sie brauchen auch die Spruchstiftung nicht zu verlassen, nachdem die erste Teil des begründeten Gutachtens — die Darstellung des vom Ehrengericht als feststehend erachteten Sachverhalts — verlassen worden ist. Für den Angeschuldigten ist die zu seiner Verteidigung höchst bedeutsame Bestimmung getroffen, daß ihm bei der Schlussvernehmung die Anklagepunkte in dem Wortlaut, wie sie der Ehrengericht vor dem Ehrengericht zu vertreten beabsichtigt, bekanntzugeben und schriftlich zu bekräftigen sind.

Das Reichsamt des Innern hat eine neue Anleitung für die Erstattung der Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsberechtigten erlassen. Soweit dabei die Berichtserstattung über die Verhältnisse der einzelnen Arbeiterkategorien und über den Schutz der Arbeiter vor Gefahren in Betracht kommt, ist sie in ihren Grundzügen durch gesetzliche Vorschriften bestimmt. Aber die wirtschaftlichen und sittlichen Zustände in der Arbeiterbevölkerung, über Wohnverhältnisse, Schema zugehörige werden: Wohnhöhe, Beschaffung von Lebensmitteln, Feuerung usw. durch die Arbeitgeber, Konsumsachen und ähnliche Einrichtungen, Beschaffung der Wohnungen, Mietverhältnisse, Wohn- und Arbeiterwohnungen (Eingelohngehälter, Häuser für mehrere Familien, Miet- und Gewerbesteuer), Kost- und Quartierganges, Maßnahmen gegen etwaige Minderheiten, gemeinnützige Gesellschaften und Genossenschaften zur Erbauung von Arbeiterwohnungen, Gewährung von Vorräten, Ueberlassung von Grund und Boden usw. durch die Arbeitgeber, Unterstützung der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse durch Gewerkschaften, öffentliche Verbände usw. Unterstützung von vorübergehend Beschäftigten und von Wanderarbeitern, Arbeiterkassen, Arbeitervereine usw. Familienleben der Arbeiter, Andrerziehung, Bestrebungen zur Hebung der Arbeiter in sittlicher und religiöser Hinsicht. Erste Hilfestellung bei Unglücksfällen, Ausbildung im Samariterdienst, Fabrik- und Privatversicherung der Arbeiter seitens der Arbeitgeber gegen die wirtschaftlichen Folgen von Unfällen, Krankheit und Tod; besondere Kranken-, Invaliditäts-, Altersversorgung, Sierbe-, Witwen- und Waisenlassen. Anderweitige Fürsorge für alte und invalide, kranke und verlegte Arbeiter. Sonstige Unterstützung, Spar- und ähnliche Kassen. Stützungen zugunsten der Arbeiter. Gewährung von Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes. Fürsorge für heranwachsende Arbeiterkinder, Fabrik- und Schulen, Ausbildung der Arbeiterinnen in Hand- und Hausarbeiten, Spinnmaschinen, Web- und Unterhaltungsräume, Park- und Gartenanlagen usw. Gefellige Vereinigungen, Dienststunden, Gemeinnützigkeit. Gewährung von Vorräten. Beteiligung der Arbeiter an der Verwaltung von Wohnfabriksanlagen.

Berlin, 9. Aug. Der Kaiser wird am Sonntag im grünen und blauen Saal des Kasseler Hofes die Flaga 1910 von 18 Fahnen des 1., 2., 11. und 17. Armeekorps und der Unteroffizierschule Jülich vornehmen; an dieser Feier nehmen auch die Kaiserin, die Prinzessin und die Prinzessin, außerdem der preussische Kriegsminister und Abordnungen derjenigen Regimenter teil, deren Fahnen genagelt und geweiht werden. Nach der Nagelung im Schloß findet auf dem Friedhof die feierliche Weihe der Fahnen durch den evangelischen Feldprediger der Armee, Bischof, in Gegenwart des katholischen Feldpredigers Dr. Wolmar statt. Am Abend werden die Unteroffiziere der Abordnungen festlich bewirtet, weiter findet eine Festvorstellung im Hoftheater statt, zu der den Abordnungen Plätze zur Verfügung gestellt werden. Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzessin und die Prinzessin werden ebenfalls der Festvorstellung im Hoftheater beiwohnen. Schließlich des für Sonntag geplanten großen Bittenerappells hat der Kaiser sich noch alle Bestimmungen vorbehalten; wie man hört, wird der Kaiser im Anschluß an die Nagelung und Weihe der Fahnen die Front der alten Krieger abspazieren und den Paradebereich abnehmen.

Bremen, 9. August. Die Staatsarbeiter Bremens beschlossen heute abend in einer von 1700 Personen besuchten Versammlung, die sich mit Lohnforderungen beschäftigte, die Sperrstreik über die sämtlichen Bremer Staatsbetriebe zu verhängen. Sie bevollmächtigt gleichzeitig die Verbandsleitung, falls die Forderung über Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung abgelehnt würde, den Streik für alle Bremer Staatsbetriebe zu proklamieren.

Wiesbaden, 8. Aug. Gestern abend gegen 10 Uhr fand der Kanonier Anton Selig vom 2. Garde-Feldartillerie-Regiment auf Hofstraßen an dem Pulverturm zwischen Pfalz und Jagdland. Er wurde von drei Personen belästigt. Als er sein vorchriftsmäßiges „Halt! Wo da?“ rief, wurde er angegriffen. Ehe er von seinem Gewehr Gebrauch machen konnte, verlegte ihn einer der Büchsen durch einen Revolverstoß so schwer, daß er sofort in das Garnisonlazarett übergeführt werden mußte. Von den Tätern steht jede Spur.

Wilhelmshaven, 9. Aug. Die schon vor Beginn der Untersuchung im Westprozess von der Marineverwaltung geplante Umänderung der Verfassung zur Durchführung nach kaufmännischer Muster ist jetzt auf der Reichsmesse Wilhelmshaven zur Lande geworden. Zunächst beschäftigte ein Mitglied der Zweckgemeinschaft in Berlin den Werbestich, um zu ermitteln, ob die doppelte Beschäftigung möglich sei. Der Sachverständige bestätigte dies, und ein Mitglied der Dresdener Bank bildete eine Anzahl Werbesteuerleute in der kaufmännischen Buchführung aus. Alle Vorarbeiten sind jetzt erledigt. Durch die Vereinfachung der Buchführung tritt eine Verminderung des Schreibmaterials ein, verbraucht doch die Krieger Reichswert nach amtlicher Angabe in einem Jahre 24 000 Kilogramm Papier für die verantwortliche Rechnungslegung.

Oesterreich.

Wien, 8. August. Aus Krakau wird gemeldet: Heute nachmittag erschoss in einer belebten Straße ein gewisser Stanislaus Zubnowski den Beamten des polnischen Volkshulereins Rybark. Eine große Menschenmenge, die die Szene mit angesehen hatte, hieb mit Steinen und Schlägen auf den stöhnenden Zubnowski ein, mißhandelte ihn durch Fußtritte und Faustschläge und zerschlug ihm die Kehle, bis er sich Gehör verschaffen konnte und ausrief: „Schlagt mich nicht! Ich habe einen Spion erschossen, der viele Hunderte Unschuldige nach Sibirien gebracht hat.“ Auf der Polizei erklärte Zubnowski, er habe die Ermordung Rybarks im Auftrag des nationalpolnischen Arbeitervereins in Warschau vollzogen. Rybark sei ein berüchtigter Spion und Agent provocateur im Dienst der Oghana gewesen, er sei gegen zwei Jahre nach Krakau gekommen, um hier sein Handwerk auszuüben. Der Attentäter erklärte, teilsweise Neue über seine Tat zu empfinden.

Merseburg, 10. August.

Die Beerdigung des Bakors Leuchter fand gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Remart-Friedhof unter harter Beteiligung seitens der hiesigen Gesellschaft — auch auswärtige Gesellen waren erschienen — und der hiesigen Einwohnerschaft

Die Beerdigung des Bakors Leuchter fand gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Remart-Friedhof unter harter Beteiligung seitens der hiesigen Gesellschaft — auch auswärtige Gesellen waren erschienen — und der hiesigen Einwohnerschaft

Die Beerdigung des Bakors Leuchter fand gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Remart-Friedhof unter harter Beteiligung seitens der hiesigen Gesellschaft — auch auswärtige Gesellen waren erschienen — und der hiesigen Einwohnerschaft

Die Beerdigung des Bakors Leuchter fand gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Remart-Friedhof unter harter Beteiligung seitens der hiesigen Gesellschaft — auch auswärtige Gesellen waren erschienen — und der hiesigen Einwohnerschaft

Die Beerdigung des Bakors Leuchter fand gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Remart-Friedhof unter harter Beteiligung seitens der hiesigen Gesellschaft — auch auswärtige Gesellen waren erschienen — und der hiesigen Einwohnerschaft

Die Beerdigung des Bakors Leuchter fand gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Remart-Friedhof unter harter Beteiligung seitens der hiesigen Gesellschaft — auch auswärtige Gesellen waren erschienen — und der hiesigen Einwohnerschaft

Nach beendeter Inventur-Aufnahme
aussergewöhnlich billiger Verkauf
aller Reste und Restbestände der Sommer-Saison.
 Ganz besonders billig die noch vorhandenen Restbestände in
Sommer Damen- und Kinder-Konfektion.
Sommer Herren- und Knaben-Garderobe.
Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11.

(1726)



Die Feier des diesjährigen
Sommerfestes
 findet am **14. August** von nachmittags
 3 Uhr ab im „**Safino**“ statt. (1748)
 Die Eintrittskarten sind bei Kamerad
 T a u d, Preußestr. 4, abzuholen.
 Das Verinsabzählen ist anzulegen.
Das Direktorium.

D. H. Apelt & Sohn,

Bankgeschäft,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.
 Konto-Korrent-Verkehr.
 Diskontierung von Geschäftswechseln.
 Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.
 Placierung und Beschaffung von Hypothekkapitalien.
 Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.
 An- und Verkauf von Wertpapieren.
 Spesenfreie Abgabe von erstklassigen
 Anlage-Papieren.
 Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.
 Feuer- und diebstahlere Tresoranlage; Besichtigung jeder-
 zeit gern gestattet.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei

ausgestattet mit
 modernstem Typenmaterial
 empfiehlt sich zur
Anfertigung von Drucksachen jeder Art,
 als:
 Broschüren, Prospekten, Cirkularen,
 Rechnungsformularen,
 Einladungs- und Visitenkarten, Programms,
 Tischkarten, Festliedern,
 Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
 u. s. w.
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.
 Telephon No. 274.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin

in Tuben und Dosen.
 „Nachahmungen weisen man zurück.“
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,
 Charlottenburg, Salzstr. 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Tivoli-Theater

Freitag, 12. August, Anfang 8 1/2
Gustav von Mosers
bestes Lustspiel!
Unsere Frauen.
 Auffspiel in 5 Akten v. G. v. Moser.

Casino.

Freitag, den 12. August,
 abends 8 Uhr,
 VI.

Abonnements-Konzert
 des hiesigen Stadtdirektors.
 Abonnements - Billets 6 Stück
 2 Mark bei Frahnert, H.
 Ritterstr. und Engel-Platz a 40 Bl.
 an der Oberkassette zu haben. (1747)
 Bei ungenügender Witterung findet
 das Konzert im Saale statt.

Gas-Kocher jeder Grösse,
 mit und ohne Gestell,
Gas-Plätten,
Gas-Badeöfen, (1741)
Gas-Kronen,
Gas-Zuglampen

empfiehlt sich
Louis Müller,
 Klempnermeister, Gotthardstr. 33.
 Installat. für Gas- und Wasseranlagen.
Bade-Einrichtungen.

Verein der Gastwirte von
Merseburg und Umgegend.
 Donnerstag, den 11. August,
 nachmittags 2 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
 im Restaurant „Zum Merseburger
 Rabe.“ (1785)
Der Vorstand.

1910er feinsten neuer
Himbeersaft
 a Pfd. 50 Pfg. in Flaschen a 60 Pfg.,
 1- und 1,50 Ml. in der
 Tropen- und Farbenhandlung von
Oscar Leberl.
 Burgstraße 18. (1742)
 Verkäufe mein (1745)

Gut
 von 110 Mrg. in Querfurter
 Gegend, gute Gebäude, Inventar u.
 Gnte bei 20-25 000 Ml. Anzahlg.
 event. würde auch kleines Objekt in
 Zahlung nehmen oder auch das Gut
 etwas höher verkaufen.
 Auskunft erteilt
Fr. Brehmer,
 Götzen, Gertr. 3.
Loden-Pelerinen
 empfiehlt
H. Schnee Nachf.
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.



Ein sehr großer Transport
 junger, schwerer, hochtragender
Kühe

sowie neumilchender Kühe mit den Kälbern
 (erztlässiges M. Schöck)

ist bei mir elgetroffen.

(1744)

L. Nürnberger, Telef. 28.

Unentbehrlich für Jede Familie!



Underberg
Boonekamp
 Semper idem.
 Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegr. **1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
 24 Preis-Medailen!
 Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Pferde zum Schlachten
 kauft jederzeit u. zahlt höchste Preise
R. Thurm,
 Inh.: **Johannes Thurm,**
 Halle a. S., Gaudaistr. 79. —
 Tel. oben 518. (1746)

600,000 Mark
 Instituts- u. Privatgelder sollen auf
 gute Pfandhypothek zu günst. Beding.
 lange unfindbar ausgeliehen werden.
H. Silberberg, Bankgeschäft,
 Halberstadt.



MAGGI'S
Bouillon-Würfel à 5 Pfg.
 zu Bouillon-Suppen, zu Gemüsen,
 „ Fleischgerichten, „ Saucen usw.
 Nur echt mit dem Namen **MAGGI** und dem Kreuzstein.

Johannisbad Fernruf Nr. 245.

Echt Schmiedeberge, Moorbäder,
 Ruffisch-irisch-röm.-Bäder, (Dampfbäder),
 Gute Heilerfolge bei Rheumatismus, Gicht, Ischias und
 Herzerleiden.

Wannenbäder i. Ab. 12 Stk. Mk. 4,50
Bassenge, Raatlich gepfl.
 Merseburg, Johannisstr. 10.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.